

Prof. Dr. Rolf Schörken

12. August 1928 – 31. August 2014

Prof. Dr. Rolf Schörken, Professor für Didaktik der Geschichte und Politische Bildung an der Gesamthochschule/Universität Duisburg-Essen (em.) ist am 31. August 2014 im Alter von 86 Jahren gestorben. Mit ihm starb ein bedeutender Geschichtsdidaktiker, Politikdidaktiker, Erzähler und ein Intellektueller, der sich um die politische Bildung unseres Landes ganz besondere Verdienste erworben hat: er leitete 16 Jahre die "Schörken-Kommission", die das Curriculum Politik konstruierte und das Fach "Politik" in Nordrhein-Westfalen einführte. Mit dem Wagemut, ein erstes fachspezifisches Curriculum aufzubauen, gelang ihm das Kunststück, ein so kompliziertes Unterfangen in einer heterogen zusammengesetzten Kommission mit wenigen Verbündeten gegenüber widerstreitenden politischen Parteien und Verbänden durchzusetzen; gelegentlich musste er ein diplomatisches Meisterstück vollbringen, um das neue Fach überhaupt etablieren zu können. Herbert Knepper, der leider auch bereits verstorbene, aber nicht vergessene Kämpfer für die politische Bildung des Landes, sorgte 2008 anlässlich des 80. Geburtstages von Rolf Schörken für eine Würdigung durch Kenner und Begleiter seines Schaffens als Lehrer, Lehreraus- und Lehrerfortbilder und als Hochschullehrer. Diese Würdigung soll hier noch einmal an Rolf Schörken erinnern.¹

Dieter Menne

1. Rolf Schörken, der vielseitige Impulsgeber

Rolf Schörken gehört zu den Pionieren der Geschichtsdidaktik, die deren entscheidende Wende zur Frage nach dem Geschichtsbewusstsein mitvollzogen hat. Er hat sich in dieser Wende vor allem um die Belange der politischen Bildung gekümmert, blieb aber stets ein lebhafter und inspirierender Teilnehmer des Diskurses der Geschichtsdidaktik. Geschichtsdidaktik ist Denken über Geschichte und historisches Lernen. Geschichtsdidaktiker sind aber in der Regel, wenn sie nicht Autoren von Schulbüchern werden, keine Geschichtsschreiber. Das trifft für Rolf Schörken überhaupt nicht zu. Er hat nicht nur eine hohe Sensibilität für die Literatur als Quelle zum Studium des Alltagsbewusstseins von Geschichte bewiesen, sondern er war selber literarisch tätig: Er eine ganze Reihe von Büchern geschrieben, in deren

¹ Wir danken für die freundliche Zustimmung für den Wiederabdruck aus POLIS 3.2008, S. 25. Ein Wiederabdruck erfolgte auch in Politisches Lernen 3-4.2008, S. 91f.



Zentrum seine eigene Biografie steht. Es ging ihm allerdings nicht darum, sich selbst als Individuum in den Vordergrund zu stellen, sondern darum, an seinem Beispiel eine Zeitlage zu schildern — die verlorene Jugend seiner Generation der Flakhelfer. Diese Texte sind eindrucksvolle Zeugnisse einer Zeit, die uns immer weniger aus der direkten Erinnerung der Betroffenen überliefert ist. Umso kostbarer ist es, dass der begabte Erzähler Rolf Schörken unser Urteil über diese Zeit davon abhängig gemacht hat, seine Stimme als Zeitzeugen zu hören und seine Wahrnehmung mit unserer Deutung in ein ausgewogenes Verhältnis zu bringen.

Jörn Rüsen, Bochum

2. Spuren eines didaktischen Pioniers

Ich erinnere mich noch sehr gut an die Jahre nach 1970. Der traditionelle Geschichtsunterricht wurde in der Geschichtsdidaktik für fragwürdig gehalten und erwies sich in der Praxis des Geschichtsunterrichts für sensible Lehrer als ziemlich lernunwirksam. In dieser Situation war es Rolf Schörken, der mit zwei Aufsätzen von der modernen Lerntheorie aus Anstöße für eine veränderte Sichtweise auf den Geschichtsunterricht gab, für eine veränderte Sicht der Rolle des Schülers und für eine neue Planung des Geschichtsunterrichts. Wer sich darauf einließ, damit plante und die neue Sicht in den Unterricht einbrachte, war sofort erfolgreich: neue Fragestellungen, eine bessere Motivation für Schüler, Erfolgserlebnisse.

Und so ging es viele Jahre bis auf den heutigen Tag: Rolf Schörken als Geschichtsdidaktiker ist kein der Praxis ferner

Theoretiker und auch kein die traditionelle Praxis einfach verurteilender Kritiker, sondern ein an der Praxis orientierter Anreger, der gedanklich auf einem hohen theoretischen Niveau, sprachlich auf einer sehr verständlichen Vermittlungsebene seinem lernenden Leser Probleme vermitteln und Anregungen für eine sofortige Erprobung seiner Ideen liefern kann, sei es in den Aufsätzen über lerntheoretische Fragen und Grundlagen der Entstehung von Geschichtsbewusstsein (GWU 21, 1970; 23, 1972), sei es in dem schwungvollen Vorschlag für neue Kriterien der Zielorientierung (Festschrift Erdmann 1975) oder in den Ansätzen zur Wiederentdeckung der Geschichtserzählung und der Aufklärung über die Bedeutung der historischen Imagination (1994).

Wenn die Geschichte der Geschichtsdidaktik der Bundesrepublik geschrieben werden wird, dann muss seine Wirkung auf die Erneuerung geschichtsdidaktischen Denkens seit den ausgehenden 1960er Jahren und seine Akzentuierung der außerunterrichtlichen Wirkungen von Geschichte in der Lebenswelt und in der Alltagswelt hervorgehoben werden. Seine zahlreichen Veröffentlichungen über den Nationalsozialismus und seine Folgen für das politische Bewusstsein der Jugend des III. Reiches erhalten in den letzten Jahren eine starke autobiografische Akzentuierung; mit Erschütterung liest der Leser von den bitteren Erfahrungen eines jungen Soldaten, der unmittelbar vor Kriegsende ein Bein verliert und damit für den Rest seines Lebens ein schweres Handicap davon trägt. Immer ergibt sich der Hinweis auf die Wichtigkeit dieser Erfahrungen für den Geschichtsunterricht heute, und so schließt sich der Kreis: so wie Rolf Schörken vor 40 Jahren spannungsvolle Ideen für den Geschichtsunterricht entwarf und wenig später als Leiter der langjährigen Richtlinienkommission für den Politikunterricht dafür sorgte, dass das Land Nordrhein-Westfalen die besten Politikrichtlinien erhielt, die es je gab, so entwirft er heute ein Tableau von Erfahrungen, die den aktuellen Geschichtsunterricht hinlenken auf das wirklich Wesentliche, das Bewusstsein des Schülers.

Dieter Menne, Recklinghausen

3. Der stille Veränderer

Zu seinem 80. Geburtstag blickt Rolf Schörken heiter auf den Fortschritt der akademischen Geschichtsdidaktik und ihren Publikations-*output*, der jeden Leser fachlicher Trockenkost überfordern muss. Ihre jüngsten Vertreter dürften ihn kaum noch kennen. Einige werden ihn als Geschichts-, andere als Politikdidaktiker erinnern. Der Historiker wurde auf das Stichwort "Flakhelfergeneration" reduziert.

Bevor er an die Universität Duisburg berufen wurde, um Lehrer auszubilden, war er 15 Jahre Lehrer. Er hatte übrigens nicht in Geschichte promoviert, sondern über Thomas Mann. In Zeiten akademischer Zielstrebigkeit erscheint er unprofessionell, ein "Praktiker".

Rolf Schörken verstand Deutsch, Geschichte und Politik als Lebenswichtiges; was er seinen Schülern zu sagen hatte, kam aus der fundamentalen Erfahrung des Chaos und des Krieges, der ihn 16-jährig um ein Haar das Leben gekostet

hätte. Er wurde Deutsch- und Geschichtslehrer, um junge Menschen auf eine Zukunft vorzubereiten, die für ihn das unfassbare Glück dauerhaften Friedens sein sollte, aber kein goldenes Zeitalter sein würde. Er gehörte zur ersten jungen Generation der Bundesrepublik, als die sich später die "68er" ausgaben. Sie hat Bedeutendes geleistet. Zeitgeschichte und politische Bildung sind nach 1945 nicht in den Universitäten entstanden, wo man sich noch lange für unzuständig erklärte. Was die später erfundene akademische Didaktik fortführen sollte, begann in der Praxis des Geschichtsunterrichts, zu dessen frühen Reformern Rolf Schörken gehörte. Die Trennung von Geschichte und Politik und die von Wissenschaft und Schule sind ihm als Lehrer immer absurd erschienen. Er lernte die modernen amerikanischen *social studies* kennen und trat für den politischen Konflikt als Zentrum eines Unterrichts ein, dem er den knappen Namen *Politik* zu geben vorschlug — eine politische Provokation. Nebenbei wurde er 1968 Mitherausgeber der Zeitschrift *Politische Bildung*.

Kaum einer wird Rolf Schörken noch als *spiritus rector* eines Curriculums der Politik erinnern, das in den 1970er Jahren für die Bundesrepublik maßstäblich war — wichtiger als die berühmten "Hessischen Rahmenrichtlinien". Als ihn 1970 in unruhigen Zeiten ein mutiger Minister zum Leiter der Kommission machte, war er Oberstudienrat! Es waren seine intellektuelle und pädagogische Qualität wie seine menschliche Statur und Wärme, dank denen er mit einer Gruppe von Lehrern aller Schularten in vier (!) Jahren das erste moderne, d.h. theoretisch und sozialwissenschaftlich gesicherte und bis ins Detail ausgearbeitete Curriculum für Politik in Deutschland schuf. Nordrhein-Westfalen hat kein zweites Mal eine so gründliche Entwicklungsarbeit zugelassen. Als nach fast 30 Jahren eine Kultusministerin das Curriculum leichtfertig kassierte, hatte es nichts von seiner Aktualität verloren. Man sollte Rolf Schörken mal wieder lesen, damit man in der Didaktik nicht immer alles neu erfinden muss.

Herbert Prokasky, Düsseldorf

Ankündigung 13. Bundeskongress politische Bildung

Do 19. bis Sa 21.3.2015 in Duisburg

Der 13. Bundeskongress für politische Bildung wird vom **19. bis 21.3.2015 in Duisburg** stattfinden. Die DVPB NW e.V. freut sich, Gastgeber im kommenden Jahr sein zu dürfen. Gemeinsam mit der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und dem Bundesausschuss politische Bildung (BAP) ist die DVPB Mitveranstalter dieses Kongresses.

Alle an Gesellschaft und Politik und deren Vermittlung in Schule, Hochschule und Er-wachsenenbildung interessierten Bürgerinnen und Bürger erwartet ein interessantes und vielfältiges Programm. Details werden den Mitgliedern noch mitgeteilt.